

Wie rum dreht sich das letzte Rad?

Guck dich doch mal um:

Wer hat denn den Mörtel gemischt für die Mauer vor deiner Nase? Wer hat die Fensterscheibe eingesetzt, durch die du guckst? Wer hat dem Lebensmittelladen den Käse angekarrt, den du auf deinem Brot hast? Wer hat die defekte Gasleitung vorm Haus repariert? Alles Wichtige wird von Männern gemacht! Scheinbar alles Wichtige. Denn: Wer hat denn all denen, die da über den Zebrastreifen stürzen, die Unterhosen gewaschen, wer kocht denen jeden Tag das Essen, wer hält ihre Wohnung sauber und nett . . . (bitte selbst ergänzen) . . .

Die Arbeitsteilung zwischen Frauen und Männern steht noch immer (fast) unangetastet. Nichts gegen Arbeitsteilung – dort, wo sie freiwillig und gleichwertig ist, z.B. zwischen Tischler und Elektriker. Die Arbeitsteilung, nach der die Frauen allein für Haushalt und Kinder zuständig sind und höchstens in „artverwandten“ Berufen „zuverdienen“, mag zum großen Teil vielleicht noch freiwillig sein – auf keinen Fall ist sie jedoch gleichwertig:

- Frauen werden schlechter ausgebildet mit dem Argument „Die heiratet ja doch“.
- Die wenigen „Frauenberufe“ sind fast ausnahmslos ausgesprochen schlecht bezahlt.
- In der Fabrik arbeiten Frauen so gut wie nie als Facharbeiterinnen, sondern sie haben als An- oder Ungelernte die eintönigsten, kurzgetaktetsten, nervenaufreibendsten Jobs, ohne jeglichen Spielraum für eigene Entscheidungen – was nach geltenden Maßstäben entsprechend schlecht bezahlt wird.
- Frauen werden als willige und billige Reserve je nach Beschäftigungslage herumgeschoben.

Das ist möglich:

1. weil Frauen nicht arbeitslos sind – ihnen bleiben immer noch Haushalt und Kinder – höchstens erwerbslos, sie belasten zum großen Teil nicht mal die Arbeitslosenstatistiken.

2. weil sie nicht zur Stammbelongschaft gehören, sondern zur Randbelongschaft: während die Betriebe ihre Facharbeiter – im Verhältnis zu den Ungelernten – eher hätscheln und pflegen, entledigt man sich der Ungelernten (Frauen) leichten Herzens. Bei Bedarf kriegt man ja jederzeit neue.

All das kann man sich als Teufels-

Eignungstests beim Arbeitsamt



„Nichts gegen Arbeitsteilung – dort, wo sie freiwillig und gleichwertig ist“.

kreis vorstellen, denn vieles wirkt daraufhin, daß es so bleibt, wie es ist: Frauen, die miese Arbeitsbedingungen haben, sind froh, wenn sie nach Feierabend nichts mehr sehen und hören, ziehen sich in den Familien-Rahmen zurück, haben wegen der Hausarbeit weder Zeit noch Kraft, sich auf die Hinterbeine zu stellen. Weil vielen Frauen auch Informationen darüber fehlen, was sie stattdessen machen können, haben wir hier mal aufgeschrieben, was wir zusammengetragen haben.

Eine Umschulung kann eine Möglichkeit für Frauen sein

- einen Beruf zu erlernen, oder
- was anderes zu lernen als die gängigen Frauenberufe, wie Verkäuferin, Friseurin oder Krankenschwester
- eine interessantere Arbeit zu bekommen.

Im Gegensatz zu anderen Ausbildungswegen werden bei der Umschulung keine besonderen Voraussetzungen wie Schulabschlüsse, abgeschlossene Ausbildung etc. verlangt. Die Möglichkeit der Umschulung ist daher besonders auch für Hausfrauen und Frauen in ungelernten Berufen interessant.

Wer hat Anspruch auf eine Umschulung?

- wer drei Jahre beruflich tätig war, einschließlich Arbeitslosigkeit (davon zwei Jahre innerhalb der letzten drei Jahre)
- alle, bei denen das nicht der Fall ist, z.B. Hausfrauen, oder Studentinnen, also alle, die kein Einkommen hatten und keine Beiträge zur Arbeitslosenversicherung bezahlt haben, müssen sich verpflichten, dies hinterher zu tun (drei Jahre innerhalb der vier Jahre nach der Umschulungsmaßnahme)
- wer keine abgeschlossene Berufsausbildung hat und auf diese Weise eine berufliche Qualifikation erwerben kann
- wer schon eine Ausbildung hat, aber z.B. durch Rationalisierung arbeitslos geworden ist, bzw. von Arbeitslosigkeit unmittelbar bedroht ist.

Wieviel zahlt das Arbeitsamt?

Du bekommst vom Arbeitsamt Unterhaltsgeld während deiner Umschulung, und zwar

Kursbuch

Statt 500000 Buchstaben

500 Bilder

Eine neue Art des Lesens

Kursbuch 59:

»Bilderbuch«

192 Seiten · DM 8 (im Abo 6)



Und das alles für 8 Mark.
Allerdings: Wer das Kursbuch abonniert, kriegt's noch billiger:

Wenn Sie sich zum Abonnement des **Kursbuch** entscheiden, kostet das Einzelheft statt DM 8 nur DM 6. Und: Wenn Sie ein Abonnement eingehen, können Sie bereits erschienene Hefte zum Abonnementpreis nachbezahlen. Sie sparen also auch bei diesen Heften DM 2.

Neu-Abonnenten erhalten wieder eine **Tüte voll früherer Kursbogen** (mehrfarbige Kursbuch-Poster), z. B. »Der schmale und der breite Weg«, »Das große Hoffmanns-Comic-Gesellschafts-Spiel«, die »Fahnenkorrektur« oder den »Roman des Romans anhand eines Briefwechsels«.

Abonnieren können Sie das Kursbuch in jeder Buchhandlung. Oder mit diesem Coupon direkt beim Verlag. Wir sorgen dann dafür, daß Sie das Kursbuch regelmäßig durch eine Versandbuchhandlung erhalten - im Jahresabonnement DM 24 für vier Hefte plus Porto.

An den Rotbuch Verlag,
Potsdamer Straße 98, 1000 Berlin 30.
Ich abonniere das Kursbuch ab Nr. _____

Bitte schicken Sie mir die folgenden Kursbücher einzeln: _____

Bitte schicken Sie mir regelmäßig Ihren kostenlosen Verlagsalmanach »Das kleine Rotbuch« zu.

- 80 % des Nettoeinkommens der letzten zwei Monate (ohne Berlin-Zulage), wenn die Umschulung als „notwendig“ erachtet wird (das ist nach unseren Erfahrungen meistens der Fall)
- 58 %, wenn sie dem Arbeitsamt nur „angemessen“ erscheint.

Bei denen, die noch nichts verdient haben, wird der zukünftige Verdienst zugrunde gelegt. Dazu kommen noch pauschale Zuschüsse für Lernmittel, Fahrtkosten, Arbeitskleidung, Kranken- und Unfallversicherung.

In welche Berufe wird umgeschult?

Für das Arbeitsamt ist die Umschulung ein Mittel, um den Arbeitsmarkt auszugleichen, „freiwerdende“ Arbeitskräfte in andere Bereiche zu schieben, wo Mangel an Fachkräften herrscht. Deshalb wird nur in Berufe umgeschult,

- in denen noch Fachkräfte gebraucht werden
- es gibt Umschulungen, die einer normalen „Lehre“ gleichwertig sind und meist zwei Jahre dauern
- daneben gibt es halbjährige Kurse, in denen sog. „Teilqualifikationen“ beigebracht werden (z.B. Dreherin, Fräserin).

Hier kann man nur raten: wenn ihr eigentlich eine Ausbildung mit Facharbeiterbrief machen wollt, laßt euch nicht die „Teilqualifikation“ aufschwätzen.

Das Arbeitsamt verlangt willkürlich von manchen, die eine Umschulung machen wollen, daß sie einen psychologischen Eignungstest ablegen. Wir wenden uns gegen diesen Test, weil das Arbeitsamt damit Leute aussiebt und ihnen Möglichkeiten zum Lernen verschließt. Frauen sind bei dem Test besonders benachteiligt, weil z.B. „technisches Verständnis“ vorausgesetzt wird, obwohl wir das ja gerade erst im Beruf lernen wollen. Wenn das Arbeitsamt auf deine Einwände hin keine Einsicht zeigt und auf dem Test besteht, kann es helfen, sich auf die rechtlichen Voraussetzungen zu berufen, die erfüllt sein müssen, um einen Eignungstest rechtlich zulässig zu machen:

1. Die Einwilligung der Testperson muß vorliegen.
2. Der Psychologe ist verpflichtet, die Testperson über Art und Umfang der Untersuchung aufzuklären, insbesondere, welche Merkmale geprüft werden.
3. Es muß ein sachlich begründeter Anlaß gegeben sein, z.B. eine Ausbildungsmaßnahme, die besondere Anforderungen stellt.
4. Test und Gutachten dürfen sich nur auf Merkmale beziehen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Ausbildungsverhältnis stehen.
5. Man muß dir hinterher Einsicht

in den Test gewähren. (aus: rororo 6949, Susanne v. Pacensky, „Der Testknacker“, Hbg. '76) Wir kennen noch keinen Fall, wo jemand diese „Rechtchen“ bis ins letzte juristisch durchgefochten hat, aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Wenn alle Stricke reißen, oder wenn du nicht Zeit und Lust hast, dich auf einen möglicherweise langwierigen Rechtsstreit einzulassen, bleibt nur

Als ich beim Arbeitsamt war und nach einer Umschulung fragte, sagte mir die Frau, daß ich erst einen Test machen müßte. Ich bekam einen Termin zugeschickt, und da hieß es, daß der Test von 8-16 Uhr dauern sollte. Ganz schön lange, dachte ich. Beim Test waren wir 15 Personen, und ich war die einzige Frau. Es war ein Raum mit kleinen Tischen, an denen nur eine(r) sitzen konnte. Die Psychologin stellte sich vor, und danach erklärte sie uns den Test. Er besteht aus mehreren Teilen. Jeder Teil hat eine Zeitvorgabe; aber sie meinte, es sei nicht so wichtig, die Zeit zu schaffen, sondern die Fragen richtig zu beantworten.

Der erste Teil dauerte ca. 1 1/2 Stunden und bestand zum größten Teil aus Deutsch (z.B. Was gehört zum Wald - „Bäume“). Dann hatten wir eine kleine Pause. Ich war ganz schön fertig.

Bei Mathe hatten wir Plus und Minus, Bruch, Dreisatz und Reihenrechnung. Dann ging es weiter mit dem mechanischen Teil. Wir bekamen ein Heft mit 35 mechanischen Bildern. Auf denen z.B. sieben Zahnräder zu sehen sind. Die Frage ist dann: wie rum dreht sich das letzte Rad? Oder zwei Schiffe; das eine ist tief im Wasser, das andere ragt höher aus dem Wasser, welches Schiff ist beladen? Das ist sehr wichtig, wenn man im Metallbereich arbeiten will!

Anschließend wurde die Raumvorstellung geprüft. Z.B. ein Spielwürfel ist auseinandergespreizt, und man soll aus vier Würfeln den richtigen herausfinden. Das alles dauerte bis zum Mittag. Wir hatten eine 1/2 Stunde Pause. Dann ging es gleich weiter mit einem Draht, den wir biegen mußten wie auf einer Zeichnung. Zum Schluß schrieben wir einen Aufsatz, der hieß „Warum will ich umschulen.“ Während des Aufsatzes wurde jeder zu einem persönlichen Gespräch zu der Psychologin gerufen. Mein Gespräch mit ihr war sehr kurz. Sie wunderte sich nur darüber, daß ich als Frau Schlosserin werden will, fand es aber auch gut. Um 14.30 Uhr war der Test für mich vorbei.

noch die Möglichkeit, den Test zu unterlaufen, indem du dich durch Bücher bzw. gestandene „Testopfer“ informierst.

Kontakt: Doris 662 16 56 und Marianne 686 60 24.

Angelika, Birgit, Christina, Doris
Erika, Karin, Marianne, Uli die

Warum ich Schlosserin werden will

Ich, Angelika, arbeite jetzt seit sechs Jahren. Die letzten drei Jahre bin ich in einer Computer-Fabrik. Seit zwei Jahren bin ich auf der Suche nach einer Schlosser-Lehre. Ich habe mich bei verschiedenen Firmen schriftlich beworben, bekam aber fast nur Absagen. Zwei haben mich bis zum Test vorgelassen. Bei der einen wollten sie mich nicht als Schlosserin, sondern als technische Zeichnerin ausbilden. Bei der anderen Firma sind alle 32, die den Test machten, durchgefallen. Ich natürlich auch.

In der Computer-Fabrik hatte ich mich mit zwei Frauen (Petra und Eva) befreundet. Mit der Zeit trafen wir uns immer öfter nach der Arbeit. Wir konnten uns alle drei eigentlich nicht richtig vorstellen, bis zur Rente Leiterplatten auf Akkord zu bestücken. Wir haben uns dazu entschlossen, in unserem Alter noch einmal eine Lehre zu machen. Ich will mit meinen „flinken Händen“ handwerklich arbeiten und auch im Metallbereich bleiben.

Angelika (25 Jahre)



Warum ich Kfz-Mechanikerin werden will

Ich habe Dipl.-Pädagogin gelernt. Hört sich ganz gut an – aber tarifgerechte Planstellen gibt es so gut wie keine. Dennoch könnte ich mich ja vielleicht unter Tarif in der gesellschaftlich erweiterten Mutterfunktion verwirklichen: pflegen, lehren, „aufräumen“, „ausbügeln“, Ver-



Alle Fotos: Marianne Schneider

„Mit ‚flinken‘ Händen handwerklich arbeiten“

ständnis haben . . . Ich will aus der Not keine Tugend machen, wenn ich die „Gelegenheit“ beim Schopf packe, zur Kfz-Mechanikerin umzuschulen. Die Arbeitslosigkeit bzw. die staatlichen Einsparungen im sozialen und pädagogischen Bereich sind für mich Anlaß umzuschulen. Außerdem will ich mich auch nicht länger festlegen lassen auf die schlechtbezahlten Möglichkeiten für Frauen, immer irgendwie „bessere Hälfte“ von Männern zu sein.

Das ist für mich wichtig geworden: im technischen Zeitalter wenigstens einen Zugang zur Technik gewinnen; Umgang mit Metall; Kraftanstrengungen; das Prinzip eines Motors durchschauen; tüfteln und in Gang bringen; Sachen mit „Hand und Fuß“ und möglichst auch Herz und Kopf machen. Vielleicht Meisterin werden und, besser noch, kollektiv arbeiten.

Das Arbeitsamt . . .

Da ich trotz meiner 37 Jahre (nach 60 Telefonaten und 20 schriftlichen Bewerbungen) einen Ausbildungsbetrieb gefunden habe, gab es beim Arbeitsamt außer Verwunderung zunächst keine Einwände, da alle Voraussetzungen für eine Umschulung vorliegen: aussichtsloser Beruf, drei Jahre gearbeitet, aus-

sichtsreicher Beruf angestrebt. Die körperliche Eignung wurde amtsärztlicherseits bestätigt; aber dann kamen „aus der großen Verantwortung der Versicherungsgemeinde gegenüber“ Bedenken auf: eine Frau Kfz-Mechanikerin?! Dazu der soziale Abstiege!?? Wer weiß, was die unter Technik versteht?! Wer garantiert, daß sie nach der Umschulung wirklich arbeiten will und daß sie wettbewerbsfähig ist?! Fazit: „ . . . teile ich Ihnen mit, daß Ihnen sämtliche technischen Berufe der Metall- und Elektroindustrie . . . ohne psychologische Eignungsuntersuchung verschlossen bleiben!“

Die Bundesstelle für Rechtsschutz der GEW ließ mir auf die Anfrage nach Rechtsschutz mitteilen: „Auch ich und mit mir die meisten Mitglieder der Bundesstelle sehe es als ungewöhnlich an, wenn eine 37-jährige Diplom-Pädagogin sich zum Kfz-Mechaniker (!!!) umschulen lassen will . . . Wir sehen nur, daß Sie aus grundsätzlichen Erwägungen gegen eine ‚Diskriminierung‘ meiner Person und der aller Frauen‘ angehen wollen. Die Bundesstelle sieht sich nicht berechtigt, in einem Grundsatzverfahren, das nicht zur Berufslage der GEW-Mitglieder gehört, Rechtsschutz zu gewähren.“

Doris (37 Jahre)